Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 17

Artikel: Alban Stolz, ein Pädagoge und Volksschriftsteller

Autor: Becker, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alban Stolz, ein Pädagoge und Volksschritsteller.

"Die meiften Schriftfteller, welche popular fein wollen, find mahre Bettler und Speichelleder vor dem Bolte; fie buden fich und beugen fich, geben fich Mühe, rechte Boltesprache ju affettieren und bas Bolt ju be-Wo echtes Talent ift, da fieht der populare Schriftfteller fcmeicheln. dem Bolte gegenüber mit Autorität als Lehrer und herr. ju ihm aufschauen und fich vor ihm beugen und fühlen, daß er einer ift, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herfommt." Diese Worte stammen von Alban Stolz. Sie passen aber auch ganz vorzüglich auf hunderttaufende haben fich vor der Macht feines Wortes ihn felbft. gebeugt und gefühlt, daß er einer ift, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herkommt. Welch' gewaltigen Gindruck rief es hervor, als Stolz in den religiöfen und politischen Wirren Badens in den vierziger und fünfziger Jahren die Fadel des Glaubens hoch eniporhob und das Schwert ber Wahrheit in feinen Streitschriften fo siegreich führte! fluß hat der gottbegnadete Mann auf ganze Generationen ausgeübt burch seinen berühmten "Ralender für Zeit und Ewigteit". In Bunderttaufenden von Exemplaren murben fie verbreitet und haben Unjähligen das herz warm gemacht, haben Gottesglauben und Gottesliebe bei diefen Seelen neu geweckt. Und das Einzigartige bei diefen Ralendern ift, daß fie heute noch denfelben Wert, diefelbe Unziehungefraft haben wie vor 60, 70 Jahren.

Da ist es auf das Freudigste zu begrüßen, daß der Herdersche Berlag, welcher ja fast alle Werke des Dichters herausgegeben hat, der neben der illustrierten Oktav-Ausgabe schon eine billige Volksausgabe druckte, nun die "Kalender für Zeit und Ewigkeit" in Einzelausgaben und zwar in Taschenformat, in schmucken, modernen Pappbänden und zum billigen Preise von je 50 Psg. auf den Büchermarkt bringt.

"In der Nacht von Maria Empfängnis wachte ich auf und erblickte hell und fast wie einen Stern den Gedanken in der Seele, ich folle meine Ralender für das Bolk schreiben." So tauchte ihm aus des Herzenstiefstem Grunde die Inspiration zu seinem Schaffen und Gestalten auf. Von seinem ersten Kalender: "Mixtur gegen Todesangst, für das gemeine Bolk und nebenher für geistliche und weltliche Herrenleute" (jett 27. Aust.), sagt Stolz selbst, daß er nirgends mehr seine eigene innere Seele aufgedeckt habe als hier. Es hat jemand dieses Buch den gewaltigsten Totentanz des 19. Jahrhunderts genannt, einen Gemäldezzistlus in Worten. Hier schlägt Stolz die Taste der letzten Dingc an, wie es neben ihm nur wenige verstehen, und weiß die Tiese unserer Seele zu erschüttern, aber es ist auch ein "Trostbüchlein vom Tode".

Der zweitälteste Kalender (1844): "Das Menschenge wächs, oder wie der Mensch sich und andere erziehen soll" (jetz 24. Aust.), will nicht zwischen Gräbern spazieren führen, sondern vom Leben reden. Und er redet in so eindringlicher und zu Herzen gehender Weise von dem Entstehen, Wachsen, Ausreisen und Vergehen des Menschenlebens. Ein Erziehungsbuch, ein Buch voll Lebensweisheit! Alles so anschaulich und konkret in Bildern und Beispielen, wie nur die scharfe Beobachtungsgabe und starke Gestaltungskraft unseres Dichters es fertig bringt.

Die drei folgenden "Kalender für Zeit und Ewigkeit" (1845—1847) behandeln das Gebet des Herrn "Das Bater Unfer" (23.—25. Aufl.). Wie hier Stolz die Worte des Herrn auslegt und den Geist derselben ausgeschöpft hat, das wird so bald nicht seinesgleichen finden: das vermochte nur ein so inniges religidses Gemüt, ein starkes religiöses Innenleben, mit dem sich eine so hervorragende poetische Intuition verband. Besonders herrlich ist die wundervolle Erklärung der Anrede, weiter die ausgiedige, lebenswahre Auslegung der Brotbitte (wer erinnert sich da nicht der prachtvollen, heiteren Schilderung des Spatenlebens) und die grandiosen Natur- und Seelenbilder in dem letzten Teile. Dies "Vater Unser" in jedem Hause, in jeder katholischen Familie, das wäre ein Segen und ein Quell beständiger Seelenfreude.

Zehn Jahre später (1858) schrieb Stolz wieder einen Kalender. Diesmal mählte er ein Thema, das ihm, dem kindlichen Verehrer der Mutter Gottes, große Freude bereitete. Es ist "Der unendliche Gruß" (das Gegrüßet seist du Maria) (16. Aust.). Wie sanft und innig weiß er hier das Lob Mariens zu verkünden, er, der sonst so oft die Schrecken und all' das Furchtbare der letzten Dinge in lebendigster

Beife vor Augen ftellt.

Der Kalender 1859 führt den Titel: "Das Bilderbuch Gottes" (15. Aufl.). Der Sternenhimmel erscheint Alban Stolz als Nachtkapelle Gottes, der Junisommer als Hochzeitstag des Heiligen Geistes. Und so ist dem großen Dichter und Prediger die ganze Natur als ein ausgeschlagenes Bilderbuch Gottes, in dem er liest und aus dem er tiese,

ernfte Wahrheiten für die Seele herauslieft.

"ABC für große Leute" (Kalender für Zeit und Ewigkeit 1864, jett 16. Aufl.) ift ein Spiegel, den Stolz mit Freimut den Fehlern und Lastern vorhält, in dem er aber auch die Tugenden sehen läßt. Hier ist reiche Gelegenheit für ihn, seinen überlegenen Humor, aber auch manchmal bittern Spott zu zeigen, so daß diese Lektüre oft genug köstliche Freude bereitet, dabei aber immer eindringlich und wirkungsvoll bleibt.

"Rohlichwarz mit einem roten Faben" (1873, jest

9. Aufl.) enthält 8 Aussätze über das gefährlichste Spiel (Heiraten, Schulssachen, Beitungen usw.). Stolz sagt von dem Kalender, "daß er rauh und borstig ausgefallen ist und viele Nagelspipen hat, an denen sich manche unangenehm rigen werden".

Am abgeklärtesten, künstlerisch wie inhaltlich vollendetsten ist von allen Kalendern der für 1876. "Die hl. Elisabeth, die gestreuzigte Barmherzigteit" (8. Aust.). Dieses hohe Lied von der Liebe, die sich opfert und freuzigt für die leidende Menschheit, gehört zu dem Schönsten der religiösen Literatur und ist auch rein literarisch ein Meisterwerk der deutschen Prosa.

All' diese genannten so billigen Bände mögen eine immer weitere Berbreitung finden. Es ist ja heutzutage ein wahrer Jammer, daß die Unterhaltungsliteratur in weiten Kreisen die ernste Lesung und besonders die religiöse Lektüre immer mehr verdrängt. Was vermöchten allein die Werke von Alban Stolz zu wirken, wenn man sie in aller Hände brächte. Denn Stolz besitzt nicht nur herzinnige Frömmigkeit und den Freimut unbestechlicher Wahrheitsliebe, sondern er ist einer der größten Dichter des 19. Jahrhunderts. Nicht nur für das "Volk", sondern auch sür die Gebildeten sind die Schriften eine Quelle religiöser Erhebung und Er=neuerung sowie auch ästhetischen Genusses trotz mancher Kanten und Ecken. In seinen Werken sinden sich echte Perlen, Bilder, Schilderungen, wie unsere Literatur nur wenige auszuwesen hat.

Eine Reihe solch schöner Stellen aus den Schriften von Stolz sind zusammengestellt in "Edelsteine aus reicher Schattammer", 4. und 5. Aust., Herder (346 S.), in Pappband Mt. 2.—. Die stematisch geordneten Proben des tiefen Gemütes, der religiösen Innigeteit, der dichterischen Anschaulichkeit und Genialität werden Stolz viele neue Freunde gewinnen. Das Buch ist auch besonders geeignet zum Vorlesen.

Mögen in jedem Hause ein oder mehrere Bände dieser Meister, werke von Stolz vorhanden sein. Jeder deutsche Katholik müßte zu ihm aufschauen und fühlen, "daß er einer ist, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herkommt". Pastor G. Becker, Hannover, Linden.

Humor aus der Schule.

Hiene aus einem Spezialkurs für Schwachbegabte. Gin sehr schwacher Schüler, ber große Mühe im Reden hat, kommt ganz empört zur Lehrerin und sagt: "Lehrerin, mein Bruder hat gesagt" — Fortsetzung unverständlich — Schluß "Löl". Die Lehrerin fragte: "Was hat er gesagt, du seist ein Löl", worauf der Anabe energisch den Kopf schüttelte und sagte: "Nei, nit i, (auf die Lehrerin zeigend) du!" (Tatsächlich vorgesommen.)